

Zeitschrift: Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Herausgeber: Heimatkundliche Vereinigung Furttal
Band: 32 (2003)

Artikel: Der Furtbach : von der Naturgefahr zum Dienstleistungsgewässer
Autor: Thommen, Felix
Kapitel: Zurück zur Natur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

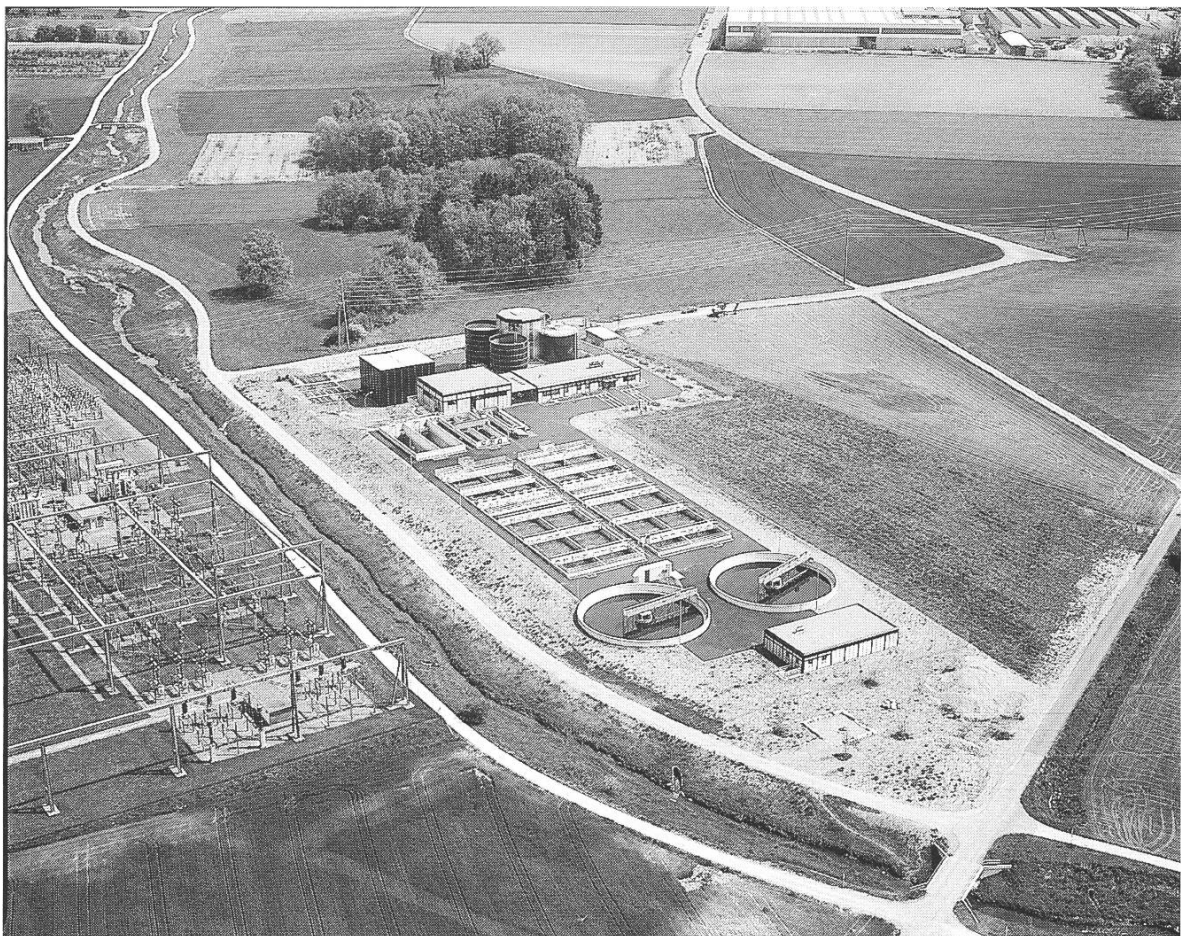
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zurück zur Natur

Früher bewegte sich der Furtbach frei in einer schwach besiedelten Landschaft. Gelegentliche Ausbrüche wie auf dem Titelbild wurden als unvermeidliche Naturkatastrophen hingenommen. Als aber die Bevölkerung zunahm und eine bessere Ausnutzung des Bodens nötig wurde, wuchs das Bedürfnis nach einem zuverlässigeren Gewässer. Der Bach wurde mit technischen Mitteln gezähmt und in den Dienst der Wirtschaft gestellt, vor allem zur Be- und Entwässerung im zürcherischen Furttal und zum Treiben von Mühlen in Würenlos.

Während hundert Jahren waren das und die Sicherheit vor Schäden die hauptsächlichsten Ansprüche. Immerhin wurde auch schon nach der Melioration daran gedacht, den Bach durch Baumpflanzungen in die Landschaft einzupassen und zu verschönern.

In den letzten Jahrzehnten hat die zunehmende Verbauung der Landschaft nun zu einem grundsätzlichen Umdenken in der Bevölkerung und damit auch bei den Wasserbauern geführt. «Mehr Natur» wird gefordert, besonders für die Gewässer, die ja immer natürliche Landschaftselemente waren. «Renaturierung» heisst das Stichwort für die verbauten, kanalisierten und eingedolten Bäche.



Technik und Natur

Die neue ARA in der Wüeri/Regensdorf und der renaturierte Furtbach (Bild Swissair Photo + Vermessungen AG/ Gemeinde Regensdorf)

Am Furtbach geschah das in verschiedenen Etappen:

- Mit der Tieferlegung für die Anlagen Wüeri und der Bachverlegung für den Golfplatz Otelfingen wurde, wie schon erwähnt, gleichzeitig das Bachbett ausgeweitet und dem Bach eine geschwungene Linienführung gegeben.
- Mit Bepflanzungen wird die optische Einbindung in die umgebende Landschaft angestrebt und ein Lebensraum für Insekten und Vögel geschaffen.

Während diese Arbeiten durch kantonale Ämter geplant und ausgeführt wurden, bemühten sich in Würenlos die Fischer um eine «weiche» Renaturierung zwischen Oetlikon und Kempfhof. Mit finanzieller Hilfe von Kanton und Gemeinde wurden 1997 die alten Bodenbretter und Böschungssicherungen entfernt und Findlinge und Wurzelstöcke eingelegt, so dass der Bach Struktur und Bewegung bekam. Dadurch wurden die Lebensbedingungen für die Fische verbessert, so dass eine Erhöhung des Bachforellenbestandes erwartet werden darf. Weitere Fischarten sollen ausgesetzt werden, wenn auch die Strecke Oetlikon–Kantons-grenze renaturiert ist.

Für diese Strecke, auf der allerdings auch das Rückhaltebecken Müliwiesen vorgesehen ist, besteht ein Projekt von Pro Natura Aargau, in Zusammenarbeit mit Pro Natura Zürich. Entsprechend den neuen eidgenössischen Wasserbau-Richtlinien, nach denen dem Landschaftsschutz derselbe Stellenwert einzuräumen ist wie der Hochwassersicherheit, soll dem Bach ein breites Bett ohne künstliche Hindernisse und Sicherungen zur Verfügung gestellt werden. Das freie Gewässer wird auch eine verbesserte Selbstreinigungskraft besitzen, was angesichts der von der Kläranlage Otelfingen eingeleiteten Abwässer wichtig ist. Die Möglichkeit von lokalen Überschwemmungen wird in Kauf genommen. Die Verfasser des Projektes hoffen, damit das Hochwasser-Rückhaltebecken überflüssig machen zu können. Zur Zeit bestehen noch Schwierigkeiten bei der Finanzierung und den nötigen Landumlegungen, doch könnte hier ein beispielgebendes Naturschutzobjekt entstehen.

Zum «Zurück zur Natur» im weitesten Sinne kann auch die Golfanlage Otelfingen mit dem gestalteten Bach gerechnet werden. Wenn die Anlage auch Wasser verbraucht, so entfallen doch hier die nachteiligen Einflüsse von Landwirtschaft und Gartenbau. Und die Bewegung in freier Natur ist auch mit Hilfe des Golf-schlägers gesund.

Auch der lokale Naturschutz befasst sich mit dem Furtbach. Vor einigen Jahren wurde festgestellt, dass eine Bachstrecke in Watt eines der sehr wenigen Vorkommen der Bachmuschel in der Schweiz aufweist. Nun organisiert der Naturschutzverein Regensdorf und Umgebung jährlich einen Arbeitstag, an dem diese Stelle von Gras- und Krautwuchs gesäubert wird, der das für die Muschel nötige freie Fließen des Wassers behindert.

29. September, Verschiebedatum 6. Oktober

Entkrautung des Furtbaches in Watt

Treffpunkt Feuerwehrdepot Watt um 13:30 Uhr.

Jedes Jahr im Herbst ist die Bachputzete, das Entfernen der Wasserpflanzen aus der Bachsohle, auf dem Programm. Diese arbeitsintensive Pflege ist nötig, um die stark bedrohten Bachmuscheln vor dem endgültigen Aussterben zu bewahren.

Anschliessend offeriert der Naturschutzverein einen Imbiss im Restaurant Linde in Watt.

Bei zweifelhafter Witterung gibt Auskunft:
Tel. 840 04 51 oder 840 62 28.



Der NVR ist Mitglied des Zürcher Vogelschutzes und des Schweizer Vogelschutzes SVS – BirdLife Schweiz

Der Einsatz des privaten Naturschutzes

Aus dem Veranstaltungsprogramm 2002 des Naturschutzvereins Regensdorf und Umgebung

Mit den Aktionen in Würenlos und Watt ist gezeigt, wie die Bevölkerung zunehmend ein aktives Interesse an einer möglichst wenig gestörten Natur bekommt. Aus Geniessern des Naturschutzes werden Mitarbeiter. Von der Entsumpfungskommission, die nach dem ersten auch das letzte Wort haben soll, verlagert sich das Gewicht über die Ämter zu den Menschen. Die Renaturierung unserer Gewässer und insbesondere des Furtbachs hat nur einen Sinn, wenn Spaziergänger dem Ufer entlang wandern, die Fischer wieder Fische fangen und die Ornithologen Vögel beobachten können.

So kann dieser Bericht hoffnungsvoll mit der Mitteilung schliessen, dass am Furtbach wieder ein Eisvogel gesichtet wurde.

